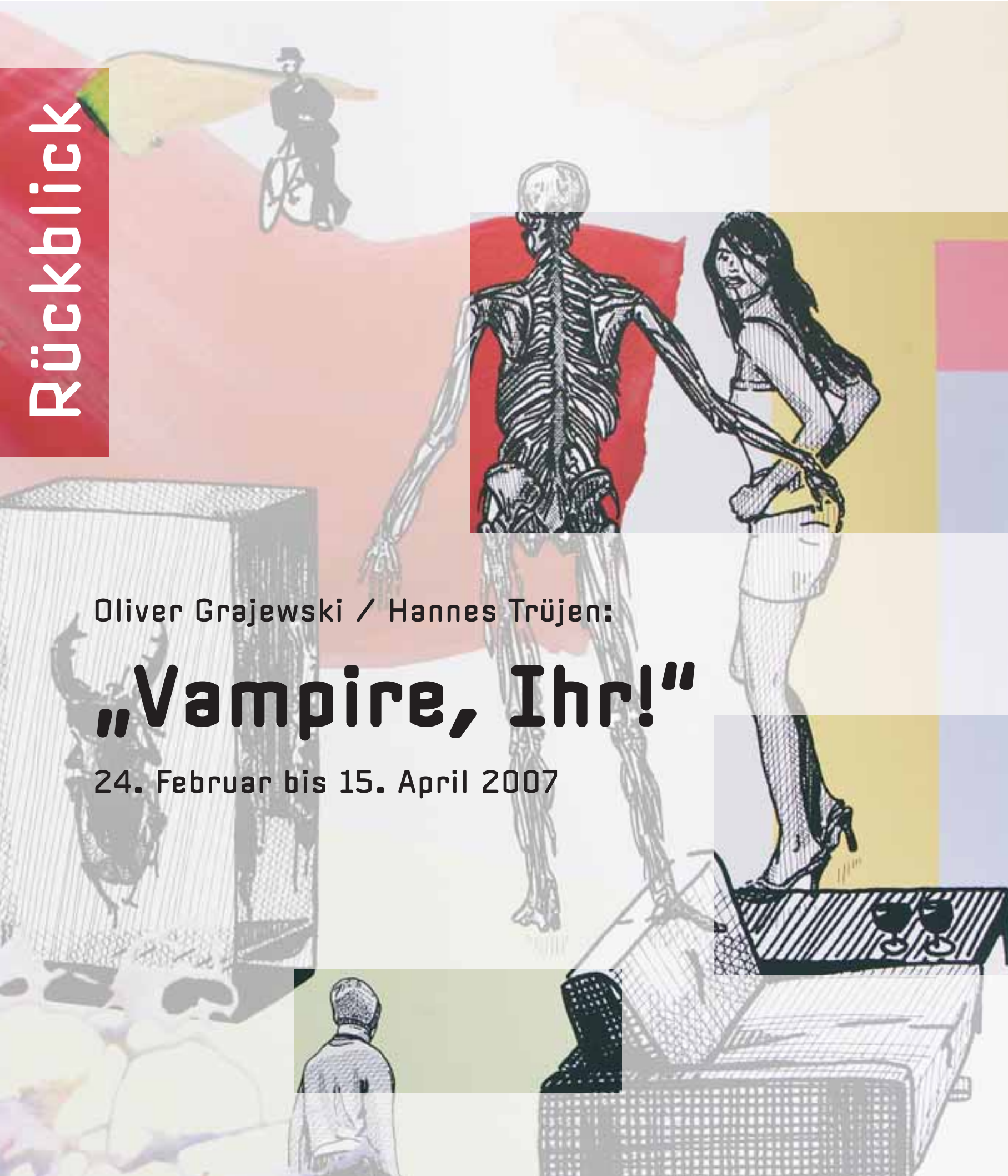


Rückblick

Oliver Grajewski / Hannes Trüjen:

„Vampire, Ihr!“

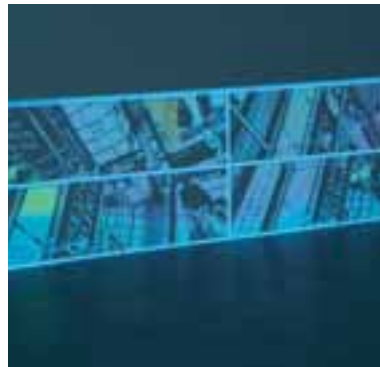
24. Februar bis 15. April 2007





Insofern begann man seinen Rundgang ungewöhnlicherweise am besten im extra eingerichteten „Museums-shop“.

Viel zu schnell war sie eigentlich schon wieder vorbei, die gemeinsame Ausstellung von Oliver Grajewski und Hannes Trüjen, die immer dann am spannendsten wurde, wenn sie als Diskussionsforum diente. Denn mit der freundlich ironischen Publikumsbeschimpfung im Titel stellte „Vampire, Ihr!“ zwei Künstler vor, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit der produktiven Umnutzung der Verwertungs- und Vermarktungsstrukturen des Kunstsystems auseinander setzen.



Hier stellte auf der einen Seite Hannes Trüjen sein breit angelegtes Projekt „painting placement“ vor: Selbstklebende Originalmalerei auf Folien, die wie Stoffmuster in üppig bestückten Sammlungen zum Blättern an der Wand hängen. Mit einfacher Bedienungsanleitung und günstigen Preisen zielt Trüjen nicht nur auf große Verbreitung, sondern beginnt auch einen kreativen Prozess zwischen Künstler und Publikum. „painting placement“



verbindet Kunst und Design, Ästhetik und Markt, Schaffen und Genießen auf ebenso herausfordernde wie faszinierende Weise. Und es stellt zugleich die Frage nach den Erwartungen, die mit einem Kunstwerk, dem Künstler und dem Betrachter verbunden werden.

Auf der gegenüberliegenden Seite präsentierte dann Oliver Grajewski seine Zeichnungen als große, schlicht auf die Wand getackert Plakate, in Form gedruckter Comic-Strips oder als ordentlich gerahmte Originale.



In diese Reihe mischte sich auch eine Bild, das eigentlich eine Preisliste war und seinen Werken keinen festen Wert zuschrieb, sondern den Preis vom Nettoeinkommen des Käufers abhängig machte – egal ob man lieber eine kleine Handzeichnung, ein Poster oder einen farbigen Digital-Plot erwerben wollte. Original und Reproduktion, Warenwert und ideeller Wert, formale und inhaltliche Aspekte wurden von Grajewski zu einer großen Frage an das Wesen der Kunst durcheinander gewirbelt.

Im Ausstellungspavillon begegnete man den Arbeiten der beiden Künstler dann mit anderem Blick: Die Galerie ist für Trüjens der Ort, an dem lediglich die Anwendungsmöglichkeiten von „painting placement“ vorgeführt werden, sei es nun als geheimnisvolle Ausgrabungsstätte für Hobby-Archäologen, als bestechend schöner Glasparavent oder als Gestaltungselement für Sitzmöbel: Malerei als Aufkleber, ein Original, auf dem man sitzen darf.



„Re-tag“ heißt Trüjens große Graffiti-Wand, auf der er abfotografierte Schriftzüge zu sinnhaften Kurzsätzen montierte: Das Werk anonymer, illegaler Sprayer wird unerlaubt weiterverwendet, das Sinnlose provokativ mit Sinn aufgeladen, während sich Autoren- und Rechtfragen in Luft auflösen. Gegenüber antwortete Oliver Grajewski

in gleicher Proportion mit einer Collage aus Selbstzitataten, die nicht mehr und nicht weniger sagt als: „So ist die Welt, brutal, witzig, zynisch, rätselhaft – verändert sie!“

Dieses Collagieren eigener Motive, bildlicher Bezüge, historischer und medialer Zitate trieben Grajewski/Trüjens im zweiten Kabinett in einer großen Panoramatapete gemeinsam auf die Spitze. Ihre Bilderwelten fügten sich fließend zu immer neuen Geschichten



zusammen, die aber erst durch die Kombinationen und Fantasien des Betrachters in Gang kommen.



Im hinteren Teil der Ausstellung trat man dann in eine Art Papierkabinett, in dessen Mitte Hannes Trüjens „Roundtable DJing“ stand: Fünf Personen

sam aufeinander reagierte. Den Umräum bildeten gezeichnete Plattenkritiken von Oliver Grajewski, die für eine Musikzeitschrift entstanden.



Designsofa oder die Stehlampe auf, sondern für die Malerei an der Wand. Die gewohnten Verhältnisse auf den Kopf stellen, um über Warum und Wie zu diskutieren – das ist die künstlerische Strategie von Oliver Grajewski und Hannes Trüjen, mit der sie die Kunst wieder mitten in die Gesellschaft und ihre offenen Fragen treiben. Was wollen wir von der Kunst? Reine Schönheit? Wohlgefallen und Konsens? Grajewski/Trüjen antworteten in Nordhorn darauf mit einem vitalen Publikumsaufruf: „Konsumiert nicht nur, tut etwas!“



konnten hier gemeinsam Platten auflegen, doch das wurde nur dann nicht zur wilden Kakophonie, wenn die DJ-Gemeinschaft aufmerk-

Die Ausstellung „Vampire, Ihr!“ endete, nachdem man an der großen Außeninstallation aus Malerei und Comics entlang um den Pavillon herum gegangen war, mit einem stilvollen Schaufenster. Dessen Preistafel führte allerdings nicht die Angaben für das





Impressum:

Diese Seiten sind ein Auszug
aus dem Kulturmagazin
"schön" Nr. 12,
herausgegeben von der
Städtischen Galerie
Nordhorn.

Konzept: Kerstin Goedecke
Fotos: Helmut Claus
Text: Roland Nachtigäller
Gestaltung: Lorena Volkmer

Die Online-Ausgabe des
gesamten Heftes findet sich
unter: [www.staedtische-galerie.nordhorn.de/
schoenmagazin.htm](http://www.staedtische-galerie.nordhorn.de/schoenmagazin.htm)

Das Programm der
Städtischen Galerie
Nordhorn wird gefördert
durch das Land
Niedersachsen.

© 2007

Städtische Galerie Nordhorn